

Erstreckt täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementpreise nach den Größtenlagen „Sonntagsbeilage“, „Kater-  
glocken“ und „Stimmen und Blätter“ durch die Boten jenseits nur 60 Pf.  
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Preis für die 11spaltige Zeitungs-10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechend  
Kassell. Größere Anzeigen können nur bis spätestens Abends 6 Uhr an-  
genommen werden, ganz dringende Inserate bis Morgens 6 Uhr.  
Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 70.

# Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt  
H. Bringswald, Witten.

Telephon-Nr. 180.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegraph-Adresse:  
Volks-Zeitung, Witten.

Druck und Verlag von  
H. Bringswald, Witten.

**Bestellungen** auf unsere Zeitung werden  
in unserer Geschäftsstelle  
und von den Boten jederzeit entgegengenommen.

## 2. Vor und nach den Reichstags- Wahlen.

Bei der Agitation in der eben verflochtenen Wahl-  
kampagne spielte die Frage der Reform des  
Reichstagswahlrechts eine große Rolle.  
Die Freunde derselben waren, um es bei einem  
großen Theile der Wähler nicht zu verhehlen, eifrig  
bemüht, jeden Schein, als ob es ihnen nach einer  
Veränderung des heutigen Wahlrechts gelüste, peinlich  
zu vermeiden und die gegnerischen Behauptungen als  
leere Erfindungen hinzustellen. Raum waren aber  
die Wahlen vorbei, da wurden sogleich wieder von  
verschiedenen Seiten Stimmen laut, welche das  
allgemeine gleiche Wahlrecht verur-  
theilten und eine Änderung desselben  
forbarten.

Es ist naturgemäß, daß Parteien, die bei den  
Wahlen nicht besonders gut abgeschnitten haben, in  
erster Linie den bestehenden Wahlmodus dafür ver-  
antwortlich machen und auf Mittel und Wege sinnen,  
wie sie denselben für sich günstiger gestalten könnten.  
An solchen Vorschlägen hat es denn auch diesmal  
wieder nicht gefehlt und namentlich die letzten Tage  
sind daran fruchtbar, oder besser gesagt, ergebnis-  
reich gewesen, denn als fruchtbar können jene Vorschläge  
nicht bezeichnet werden.

An dem Ausfall der diesjährigen Wahlen hat  
die Wahlfaulheit wieder in erheblichem Maße mit-  
gewirkt. Da lag die Frage nahe, wie kann man  
der Wahlfaulheit beikommen? Hierfür wurden zwei  
Vorschläge gemacht; der eine will zu dem Zwecke  
einen *passiven* und der andere einen *aktiven*  
Zwang auf die Wähler ausüben lassen.  
Der erste Vorschlag redet von der Einführung der Wahl-  
pflicht, das Wort. Der Staat schütze den Bür-  
ger, daher habe er auch das Recht, ihn zu der Mit-  
wirkung an der Gestaltung der Volksvertretung zu  
zwingen. Diese rechtliche Seite wollen wir hier  
außer Acht lassen, obwohl wir meinen, daß dem  
Bürger für den Schutz, den ihm der Staat ange-  
deihen läßt, schon genügend andere Gegenleistungen  
auferlegt sind. Uns interessiert mehr die Frage der  
Durchführbarkeit und des Erfolges des Wahlzwanges.

Um mit dem letzteren Punkt zu beginnen, so ist  
das Gros derjenigen Wähler, welche der Wahl-  
urne fern bleiben, zweifellos in den unteren Klassen  
des Volkes zu suchen. Die Einführung des Wahl-  
zwanges würde eine Festsetzung einer Strafe  
bedingen für die Verhinderung der Wahlpflicht; diese  
Strafe würde also vorwiegend die unteren Kreise  
treffen. Diese haben aber, könnte man einwenden,  
es ja in der Hand, durch Abgabe ihrer Stimme  
einer Bestrafung aus dem Wege zu gehen. Gewiß,  
es sind aber doch auch zahlreiche Fälle denkbar, wo  
die Wähler durch irgend welche Umstände verhindert  
sind, sich an der Wahl zu betheiligen. In diesen  
Fällen würde eine Bestrafung eine Erbitterung her-  
vorrufen und den Vortheil hiervon dürften wohl am  
meisten die Socialdemokraten haben. Auch mag die  
Zahl Derer nicht gering sein, die aus irgend einem  
Grunde der Wahlurne mit Vorbehalt fernbleiben.  
Ein auf diese Leute ausgeübter Zwang dürfte eben-  
falls die Folge haben, daß sie in ihrem Unmuth  
gegen die Regierung, welche sie mit diesem Zwange

belehigt, um ihr einen Fort anzutun, ihre Stimmen  
für die Socialdemokratie abgeben. Eine bedenkliche  
Folge würde die Wahlpflicht auch in denjenigen  
Fällen haben, in denen Wähler aus wohlüberlegten  
Gründen sich der Wahl sonst enthalten haben würden.  
Hier würde der Wahlzwang vielfach eine Gewissens-  
bedrückung bedeuten.

Was die Durchführbarkeit der Wahl-  
verpflichtung anlangt, so haben wir vorhin schon  
bemerkt, daß zahlreiche Fälle denkbar sind, wo ein  
Wähler verhindert ist, an der Urne zu erscheinen.  
Solche Hindernisse können in der letzten Stunde ein-  
treten. Wie will man da kontrollieren, ob ein Wähler  
mit oder ohne zureichenden Grund der Wahl  
fern geblieben ist? Diese Feststellung würde einen  
ungeheuren und kostspieligen Kontrollapparat er-  
fordern. Was soll überhaupt als zureichender Grund  
für das Fernbleiben von der Urne gelten? Ohne  
Ausnahmen wird es doch wohl nicht gehen. Gesezt  
ein Geschäftsmann ist durch eine unaufschiebbare  
Reise verhindert, sich an der Wahl zu betheiligen.  
Soll er gleichwohl bestraft werden? Ohne weiteres  
würde das nicht angänglich sein. Es wäre also zu  
ermitteln, ob die Reise als eine unaufschiebbare zu  
erachten sei oder nicht? Nach welcher Norm soll  
diese Ermittlung stattfinden? Wie soll es ferner mit  
den Kranken gehalten werden? Soll auch für diese  
der Zwang bestehen? Wenn ja, so würde für die  
jungen Kranken, die aus Haus gefesselt sind, die  
Ausübung eines geheimen Wahlrechts kaum noch  
möglich sein. Aus diesem Wenigen erhellt schon,  
welche Schwierigkeiten der Einführung der Wahl-  
pflicht entgegenstehen.

Der zweite Vorschlag will, daß die Namen der-  
jenigen, welche der Wahl ferngeblieben sind, ver-  
öffentlicht werden. Hier soll also ein moralischer  
Zwang ausgeübt werden. Gegen diesen Vorschlag  
ist zunächst einzuwenden, daß es doch nicht ist,  
solange eine Wahlpflicht nicht existiert, sondern  
nur ein Wahlrecht, zu erwarten, daß man sich  
sein Recht nicht ausüben wird, gewissermaßen  
öffentlich an den Pranger zu stellen. Auch trifft hier  
es zu, daß man nicht alle Personen, die der Wahl-  
urne fern bleiben, über denselben Kamm scheeren  
kann. Die Veröffentlichung der Namen würde in  
einzelnen Fällen eine Discreditierung von Personen  
gleichkommen, welche ohne Verschulden ihrerseits an  
der Wahlhandlung nicht Theil nahmen. Und auf  
der anderen Seite fragt es sich sehr, ob alle Wahl-  
berechtigten so empfindlich sind, daß die Furcht vor  
der Veröffentlichung ihres Namens sie zur Urne  
treibt. Also auch mit diesem Vorschlag ist nicht viel  
zu machen.

Ein dritter Vorschlag will jedem Stande  
eine besondere Vertretung geben. Diese  
Idee ist nicht neu; sie ist schon öfter aufgetaucht.  
Man glaubt, daß besonders die letzten Wahlen ge-  
zeigt hätten, daß das Volk die Verwirklichung dieser  
Idee besonders erstrebe. Mit der Verwirklichung  
dieser Idee wäre das allgemeine Wahlrecht ver-  
schwunden und würde ein unerträglicher Kampf der  
einzelnen Berufsstände wider einander um materielle  
Interessen entbrennen, durch welchen die idealen  
Interessen des Volkes gänzlich in den Hintergrund  
gedrängt würden. Raub begeht am allgemeinen  
Gut, wer selbst sich hilft in seiner eigenen Sache.  
Hoffen wir, daß das deutsche Volk noch so viele  
Ideale besitzt, daß es jenen Raub am allgemeinen  
Gut nicht aufkommen läßt.

## Politische Tagesübersicht.

Es liegt so tief in der Sache — nämlich  
in den fortgesetzten Verdächtigungen des Cen-  
trums, die dem letzteren allerlei volkshenliche  
Pläne zuschreiben und natürlich bestimmt sind, das  
Mißtrauen der eigenen Wählerschaft wie der anderen  
Parteien gegen die Vertretung des katholischen  
Volkes zu wecken. Schon während der letzten Wahl-  
bewegung wurde von socialdemokratischer Seite der  
verleumderische Vorwurf gegen das Centrum erhoben,  
mit seinem Eintreten für das bestehende Reichs-  
tagswahlrecht sei es ihm nicht ernst; vor  
den Wahlen verpredigte es den Wählern, das Wahl-  
recht zu schützen, später aber, wenn es in alter  
Stärke in den Reichstag eingezogen sei und dort  
wieder die entscheidende Partei sei, werde es schon  
„mit sich reden lassen“ und einer Verschlechterung  
des Wahlrechts zustimmen. So dumm und unge-  
heuerlich in sich diese Aufschubgung auch war, sie  
wurde namentlich am Rhein in socialdemokratischen  
Versammlungen erhoben — wider besseres Wissen  
und von den blingläubigen Zuhörern meist wohl  
auch geglaubt. Schade, vermochte sie glücklicher  
Weise nicht anzukommen und ebenso wenig wird das  
die neue Verleumdung thun, die eben durch die cen-  
trumsfeindliche Presse geht und an Bösartigkeit und  
Dummheit der Erfindung der ersten nicht nachsteht.  
Die den Unglauben offen und unverhüllt predigende  
„Berliner Volkszeitung“, die das Centrum mit ihrem  
besonderen Hass beehrt und geistigen Angriffen  
Raum gibt, die selbst socialdemokratische Blätter auf-  
zunehmen sich schämen, macht sich dies Mal zum  
Sprachrohr der Verleumdung, die ebenfalls dem  
Centrum schlechte Absichten bezüglich des Wahl-  
rechts zuschreibt. Das Centrum sei, so läßt das  
„gut unterrichtete“ Blatt sich vernehmen, bereit, das  
geheimen Wahlrecht preiszugeben, wenn ihm dafür  
entsprechende Concessionen auf kirchen-  
politischen Gebiete gemacht würden. Als  
solche „Concessionen“ werden bezeichnet: Die Auf-  
hebung des Jesuitengesetzes und die  
Einbringung eines Schulgesetzes nach dem  
Muster des belgischen. Hätte der Erfinder dieser  
„Abmachungen“ es nun wenigstens bei deren ein-  
fachen Mittheilung belassen, so hätte immerhin der  
Eine oder Andere, der von Grundhergen und Lieber-  
zeugung nicht weiß, daran glauben mögen, aber die  
Motivirung, die dazu gegeben wird, ist wirklich so  
polizeiwirrig dumm, zeigt von einer so unglaublichen  
Unwissenheit und Unkenntnis der Verhältnisse, daß  
es den gesunden Menschenverstand beleidigen müßte,  
wollte man annehmen, daß auch nur ein Einziger  
auf den Blödsinn hereinfiel. Es genügt, einen der  
„Gründe“, welche das Centrum der Preisgabe der  
geheimen Wahl geben wollen, mitzutheilen, um  
dennoch die Qualität der anderen beurtheilen zu  
können. Das Centrum soll, so wird allen Ernstes  
behauptet, bei der öffentlichen Stimmgabe  
besser weglassen, als bei der geheimen — also  
etwa daselbe, als wenn jemand behauptete: Bei  
Nacht ist es heller, als am Tage! Nicht etwa, um  
das Centrum gegen die verleumderische Andichtung  
der „Volksztg.“ zu verteidigen, sondern lediglich um  
den Standpunkt des Centrums wie der deutschen  
Katholiken überhaupt bezüglich der angegebenen  
beiden „Concessionen“ zum so und so vielen Male  
schärf hervorzuhellen, sei hier ausgesprochen: 1. die  
Aufhebung des Jesuitengesetzes fordern die deutschen  
Katholiken vom Rechtsboden aus, den jenes

Gesetz verlassen hat; diese Aufhebung wird daher  
ein einfacher Act der Gerechtigkeit und kann nie eine  
Concession sein. Die Erfüllung unserer Rechts-  
forderung aber werden wir niemals mit einem Preise  
bezahlen, am allerwenigsten mit einer Schwächung  
von Volksrechten. Und die Väter der Gesellschaft  
Jesus selbst würden die Begier sein, die um einen  
solchen Preis in ihr Vaterland zurückkehren möchten.  
2. Mit dem Volksschulgesetz, das übrigens  
den Reichstag nichts angeht, steht es genau ebenso;  
auch ein christliches Volksschulgesetz zu fordern,  
sind wir auf Grund der Verfassung berechtigt,  
ohne daß wir dafür irgend einen Preis zu zahlen  
notwendig hätten. Daß aber das Centrum für die  
Beseitigung der geheimen Abstimmung bei der Reichs-  
tagwahl zu haben sein sollte, kann nur Jemand  
annehmen, der ihm, wie der Artikelschreiber der  
„Volksztg.“, Selbstmord Gedanken zu-  
traut. Damit aber hat es einzuweisen noch gute  
Weile.

**Höhere Tariffätze**, welche die Wirkung von  
Kampfschiffen haben, sind nach der „Frkf. Ztg.“  
auf directe Anwendung des russischen Finanz-  
ministers an die russischen Grenzschiffen seit  
Freitag auf verschiedene deutsche Einfuhrartikel ange-  
wandt worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nennt die  
Nachricht der „Frkf. Ztg.“ zwar noch „zum mindesten  
verfehlt“, bestätigt aber ausdrücklich, daß man sich in  
Rußland über die von den preussischen Behörden er-  
lassenen Verfügungen bezüglich der Art und Weise des  
Schiffverkehrs beschwert fühlt und gewisse Represen-  
sionsmaßnahmen in Aussicht genommen hat. „Inbelsien  
schweben“, so berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“ weiter,  
über die Angelegenheit noch Verhandlungen, und  
es ist nicht ausgeschlossen, daß diese ein beiderseitig  
befriedigendes Ergebnis haben werden. Andererseits  
wird im „Hb. Corr.“, aufnehmend offiziös aus Berlin,  
indirect die Richtigkeit der Nachricht der „Frkf. Ztg.“ zu-  
gegeben. Nach der „Allg. Ztg.“ schweben über die  
Behandlung der russischen Güter an der preussischen  
Grenze unter den beiläufigen preussischen Meß-  
regeln Erwägungen. Die „Deutsche Tagesztg.“ ist über  
das Vergehen Rußlands sehr entrüstet und schreibt:  
„Wir können nicht glauben, daß die Zolltariffätze, die  
im Handelsvertrag festgesetzt worden sind, willkürlich  
erhöht werden sollen. Das wäre ein Vertrags-  
bruch, dessen Folgen auf Rußland zurückfallen  
müßten. Es wird sich vermuthlich wieder um veraltete  
Erwägungen handeln, die dem Vertrag nicht gerade  
widersprechen, aber unserer Industrie Hindernisse in  
den Weg legen.“ Falls Rußland die Tarife erhöhe,  
fordert das Organ des Bundes Gegenmaßnahmen von  
deutscher Seite. Man wird auch nur, erst den Verlauf  
der Verhandlungen abzuwarten, denn so lange die ge-  
planten russischen Maßnahmen nicht bekannt sind, läßt  
sich nicht darüber urtheilen, inwiefern sie mit dem  
Handelsvertrag vereinbar sind oder nicht, und welche  
Stellung Deutschland ihnen gegenüber einzunehmen  
hat. Daß Rußland direct gegen den Vertrag verstoßen  
werde, ist nicht anzunehmen.

## Politische Nachrichten.

Berlin, 19. Juli.

\* Ueber den Rücktritt des Cultusministers  
Grafen Jellib wird der „Tägl. Rundschau“ von  
„Jemand, der es wissen kann“, Folgendes mitgeteilt:  
„In der Kronrats-Sitzung, deren Ergebnis das  
Zurücktreten des Grafen Jellib war, sollte vom  
Volkschulgesetz programmatisch gar nicht die

## Im Kampf ums Recht.

Criminal-Roman von G. Heinrichs.

Auf den sofortigen Protest des Vertheidigers, diese letzte  
Frage, welche, falls sie wirklich zur Anklage kommen sollte,  
einen Fall für sich bilden müßte, willkürlich mit den beiden  
ersten zu vermengen, wurde die Frage abgelehnt.

Die Geschworenen, die nach der gewöhnlichen Rechtsbeleh-  
rung durch den Vorsitzenden sich zum Saal zurück-  
zogen, kehrten bald wieder in den Saal zurück.  
Der Vorsitzende lautete auf: „Schuldig in beiden Fragen“,  
das Urtheil der Richter auf drei Jahre Zuchthaus und drei  
Jahre Ehrenverlust, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen

Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen

Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen

Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen

Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen

Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen

Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen

Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen

Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen

Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen  
Jahren der Verurtheilung, nach Freilassung der Kosten, die in allen

Jakobs kam wieder zu sich.  
Er sammelte seine Gedanken und fragte, ob die Geschichte  
nun zu Ende sei.

„Nein“, lautete die Antwort, „die Sitzung wird gleich  
wieder eröffnet. Die Herren haben sich nur ein wenig erfrischt.  
Wahrscheinlich gehts heute zu Ende.“

„Ja, ich bin müde“, murmelte Jakobs, die Augen  
schließend.

Die Sitzung war wieder eröffnet, der Gesangene herein-  
geführt worden.

Der Vorsitzende machte den Geschworenen die Mittheilung,  
daß sich noch ein wichtiger Zeuge, den ersten Mord am Festen-  
festen betreffend, gemeldet habe, worauf der frühere Ober-  
steher in dem Hotel „Zum Kronprinzen“ in R. eingeleitet  
wurde, und eine Aussage, nachdem er den Zeugen geleitet,  
mit feierlicher Stimme wiederholte.

Selbstverständlich schied der Angeklagte, obwohl er aufmerk-  
sam zuhörte, gar nicht weiter davon berührt zu sein, doch  
hatten seine Gedanken den Ausbruch gespannter Lausens an-  
genommen. Als der Staatsanwalt jetzt darauf hinwies, daß  
durch diese Zeugen-Aussage der Ring geschlossen, der Schuld-  
beweis vollständig erbracht worden sei, weil der Beweggrund  
zu dem schauerlichen Verbrechen aus hier wie in allen übrigen  
Fällen in der That, der schändlichen Götter der Angeklagten  
wurde, wie sich mit überzeugender Gewissheit durch die letzte  
unaufrichtbare Zeugen-Aussage ergeben habe, als er hierauf  
mit erhobener Stimme die Geschworenen anforderte, ihr Ver-  
dict in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie

viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie

viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie

viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie

viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie

viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie

viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie

viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie  
viel in diesem Sinne zu fällen, und den Angeklagten, der wie

Der Vorsitzende hat jetzt sofort die Verhandlung auf und  
verlieh mit dem anderen Herren des Gerichtshofes und den  
Geschworenen den Saal, während das Publikum in hochra-  
diger Eile den Saal verließ.

War es Simulation oder wirklicher Wahnsinn, der bei  
dem Angeklagten während zum Ausdruck gekommen? — Diese  
Frage beschäftigte in den nächsten Tagen nicht bloß die Menge  
und Mäher, sondern alle Kreise der Stadt R. — Er wurde  
zunächst in die Irrenanstalt des Krankenhauses gebracht, um  
hier genau beobachtet zu werden, da eine derartige Simu-  
lation immerhin erklärlich erschien dem ärztlichen Ausgange  
des letzten Prozesses gegenüber. Aber als wahrhaftiger  
Mann zu erheben, als koplos zu sterben, während  
andere den klüglichen Weg nicht verstanden, daß der Notar  
Jakobs zum ersten Male in seinem Leben den Kopf verlieren  
würde.

„Mir wäre dieser Ausgang eine Verabigung für's ganze  
Leben“, sprach Fritz Weißhofen leise, „Gott ist gelobt,  
daß mir diese letzte schreckliche Scene erspart worden ist.“

„Ja, es gebührt starke Nerven dazu“, versetzte Albrecht  
Gelbring, der besorg in das bleiche Antlitz schaute, „Deine  
Abwesenheit gewährt mir einen stillen Trost. Leblich-  
glaubst du nicht an eine Simulation, obwohl er kein  
Lebtag ein großer Verdacht gegen ihn ist. Ich habe verglichen  
zu oft in den Gerichtsakten beobachtet und kenne so ziemlich  
alle Merkmale. Die Scene erdicht zu, sie wäre sonst  
die größten Schauspielers würdig gewesen. Die Auftritts-  
Anfertigung der drei Verhandlungstage hätten auch wohl  
einen härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In

einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In

einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In

einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In

einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In

einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In

einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In

einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In

einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In

einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In  
einem härteren Geist aus dem Gleichgewicht gebracht. In

in unheimlicher Weise vorwärts treibt, bis der Abgrund des  
Verbrechens ihn verschlingt. Ich würde niemals die Ver-  
theidigung eines solchen Verbrechens übernehmen, da meine  
Aufsichtung die Geschworenen beeinflussen, ja wohl gar ver-  
wirren und dem Gesetze die richtige Bedeutung nehmen  
könnte. Mir beide aber, Geliebte, wollen Gott danken, daß  
er auch in solcher Weise zu strafen und zu führen will.“

„Das wäre in der That eine wirksame Vertheidigung  
für den Unschuldigen“, sagte es von der Thier her, durch  
die heben der Oberst unmerklich eingetraten. „Nein, mein  
Sohn“, sagte er, „wärekommen, etwas fälschlich hinzu, nach  
einer solchen phantastischen Auffassung, die ich Dir nach  
deinem heutigen Auftreten im Gerichtssaal kaum noch nicht  
angehen lassen würde, würden die Juristen und Geschworenen  
ganz überlistet werden, während man nicht genug Kranken-  
häuser bauen und die Wälder anpflanzen könnte, um die Herren  
Verbrecher würdig unterzubringen und pflegen zu lassen. Ich  
halte den Kerl für einen Simulanten, und hoffe, daß man  
ihn als solchen bald entlarven und kurzen Proceß mit ihm  
machen wird.“

„O, wie kann der beste Freund meines edlen Vaters so  
grausame Worte aussprechen“, rief Fritz, rasch zu dem alten  
Herrn tretend und seine Hand ergreifend. „Ich bete zu Gott,  
daß die geliebte Unschuld des unglücklichen Mannes Wahrheit  
sein möge. — Dieser Tod würde mein Gewissen nicht be-  
schweren.“

Albrecht hatte einen raschen bedeutungslosen Blick mit  
dem Vater gewechselt, den dieser sofort verlor.

„Aber, Du Holenber“, erwiderte der Oberst, sie in seine  
Arme ziehend, „bitte denn Du eigentlich ein Edelkind?“

„Na, mynt es einem so alten Dandegen, wie ich einer  
bin, nicht abnehmen, wenn er von Welt und Menschen andere  
Begriffe hat als ein Jurist und ein so hartes Wesen wie Du  
es bist. Ihr beide sollt ja eins sein in Euren Gedanken und in  
Eurem ganzen Wesen und daß es so ist, verdrüßte mich  
Euer künftiges Glück. Damit ist nun das häßliche und auf-  
regende Thema von der Tagesordnung abgelegt. Aber!  
Morgen früh reiten wir hina zu der Diana und von da  
nehme ich die beiden Damen mit zu Deiner Mutter, mein  
Sohn Albrecht, vorausgesetzt, daß die Frau Majorin mobil  
genug ist, die Kette zu machen.“

(Schluß folgt.)

Mebe sein. Bei Besprechung der Schloßfreiheit-Lotterie machte Graf Rehbly die freimüthige Bemerkung, die öffentliche Meinung spreche sich sehr ungünstig darüber aus. Manchem berührt erwiderte der Kaiser: Reht halten Sie mir die öffentliche Meinung entgegen; in Bezug auf das Volkschulgesetz sage Sie mir immer, ich solle nichts auf die öffentliche Meinung achten. Diese Gelegenheit benutzte ein vielgenannter Minister, auch seine Bedenken gegen den Gesetz-Entwurf geltend zu machen und zu betonen, seine Unterschrift habe er nicht unbedingt unter den Entwurf gesetzt. Nach diesem Vorgange blieb dem Grafen Rehbly nichts anderes übrig, als zu gehen. Und bei diesem Entschlusse beharrte er trotz Gegenversuchen. Daß der „vielgenannte Minister“, welcher die Gelegenheit benutzte, sein anderer ist als Herr v. Miquel, braucht kaum gesagt zu werden.

Das Protectorat über den Windthorstbund Deutschlands hat Hr. Dürckheim für sich zu übernehmen. Die Windthorstbünde sind bekanntlich Vereinigungen, welche den Zweck verfolgen, junge Männer im Sinne der Politik des Centrums heranzubilden, eine Truppe zu schaffen, die den einzelnen politischen Comités, wie z. B. zur Zeit der Wahlen, unbedingt zur Verfügung steht. Gegenwärtig bestehen solche Bünde in Gießen, Dortmund, Aachen, Frankfurt a. M., Breslau, Düsseldorf, Köln, Tilsburg, Offenbach-Deburg, Berlin, Siegburg, Neunkirchen, Mainz, Ridesheim, Orlitz, Trier. Die Bewegung hat demnach, wie ersichtlich, bereits weite Kreise gezogen und die Gründung einer ganzen Reihe neuer Bünde für die nächste Zeit steht bevor. Allenfalls verbreitet sich mehr und mehr die Erkenntnis von ihrer durchaus zeitgemäßen Mission.

In dem Berliner Vorort Tempelhof erfolgte gestern die Grundsteinlegung der Herz-Jesu-Kirche. Eine große Anzahl von Katholiken, darunter gegen 40 Vereine nahmen an der Feier Theil. Die Grundsteinlegung erfolgte durch den Delegat Propst Reuber, der auch die Festpredigt hielt.

Das Herrenhaus wird mit dem 1. September in das bisherige Haus der Abgeordneten übersiedeln. Der Neubau des Herrenhauses auf dem Grundstück des alten Reichstagsgebäudes wird 4 bis 5 Jahre beanspruchen.

1917 793 Stimmen sollen der „Deutscher Tagblatt“ zufolge bei der Hauptwahl am 16. Juni diejenigen Kandidaten auf sich vereinigt haben, die die Hauptforderung des Bundes der Landwirte heftig ausdrücklich anerkannt und die Zustimmung der Vertrauensmänner des Bundes zu ihrer Candidatur gefunden hatten. Die Zahl läßt sich nicht kontrollieren, die „Deutsche Tageszeitung“ behauptet zwar, sie sei mit der größten Vorsicht ermittelt worden!

Conservative und Nationalliberale. Die „Post“ vermißt von Seiten der „Köln. Ztg.“ und der „National. Corr.“ eine Antwort auf ihren Hinweis darauf, welche Folgen eine grundsätzliche Bekämpfung der Conservativen durch die Nationalliberalen in Bezug auf die Partei-Constitution notwendig haben müsse. Den Grund des Schweigens erblickt sie darin, daß man den national-liberalen Wählern verheimlichen wolle, daß die ihnen von der linksnational-liberalen Presse empfohlene Wahltaktik notwendig zu einer Wiedereinnäherung des Centrums und der Conservativen führen und dem Centrum auch im Abgeordnetenhaus die ausschlaggebende Stellung sichern werde, die es im Reichstage besitze. Die „Post“ will mit diesem Schreckgespenst wohl die national-liberalen Wähler für eine conservative Mehrheit zu gewinnen suchen.

Für Zwangsimmungen sprach sich der gestern in Berlin tagende 7. deutsche Schuhmacher-Verbandstag aus, indem er einstimmig folgenden vom Obermeister Figgie (Köln) eingebrachten und motivierten Antrag annahm: „Der VII. Verbandstag deutscher Schuhmachervereinigungen zu Berlin beschließt, den sämtlichen deutschen Schuhmachervereinigungen zu empfehlen, heute, da sie das Gesetz haben, das ihnen ermöglicht, Zwangsimmungen einzuführen, allerorts Gebrauch davon zu machen, 1. weil es das Verhinderungswesen in ordnungsmäßige Verhältnisse bringt, die Hebung der Standeshöhe fördert und durch die Organisation die Kräfte des deutschen Handwerks vereinigt, um die noch ausstehenden Forderungen zu erreichen; 2. weil auf allen Handwerkerarten die Forderung der Zwangsimmungen unsere Bestrebung war und wir als consequente Leute heute verpflichtet sind, das Gegebene zur Thatfache zu machen.“ Dem Ver-

bande gehören 210 Innungen mit 14,600 Mitgliedern an.

Fulda, 18. Juli. Die bereits mitgetheilte wurde, ist heute Vormittag von den wahlberechtigten Mitgliedern des Domcapitels Herr Dompropst Albert Endert einstimmig zum Bischof der Diocese Fulda erwählt worden. Die Candidatenliste war am Dienstag der vergangenen Woche zurückgekommen; dem Vernehmen nach sollen von der Regierung zwei Candidaten als minder genehm bezeichnet worden sein. Die Wahl war anfänglich auf Donnerstag, 21. Juli, angesetzt, wurde aber wegen der bedenklichen Krankheit des Herrn Domcapitulars Breitung schon auf heute anberaumt. Nach dem feierlichen Hochamt zur Anrufung des hl. Geistes ging die Wahlhandlung in einem Saale des Priesterseminars vor sich, während dessen das zahlreich versammelte Volk entsprechende Gebete verrichtete. Um 10 Uhr verließ der Herr Caplan Krieg im Auftrage des Domcapitels von der Kanzel des Domes das freundliche Ereignis. Alsbald wurde das Te Deum angestimmt und alle Glocken geläutet. Der Erwählte ist eine beliebte Persönlichkeit, bescheiden und liebenswürdig im Umgang und ein feinfühleriger Priester. Er wurde geboren am 22. December 1850 zu Gehlbach in der Diocese Fulda und steht also im 48. Lebensjahre. Der neue Bischof wurde vom Bischof Christoph Florentius Rött am 6. April 1873 zum Priester geweiht. Seine seelsorgerliche Thätigkeit erstreckte sich auf die Stadt Fulda und die benachbarte Pfarrei Horst. Als Dompropst (seit 15. October 1893) stand er mit dem am 12. Mai d. J. verstorbenen Bischof Romy in inniger Beziehung. Hr. Endert ist ein großer Freund und eifriger Förderer der katholischen Presse und der katholischen Vereine. Sein Hauptarbeitsfeld neben der Seelsorge war seitdem im Vincenz-Verein und im Elisabethen-Verein; auch war er eifrig thätig als Superior der Barmherzigen Schwestern. Für die Restauration der Kathedrale hat er viel gethan. Um den Bau der prächtigen gothischen Domkirche in Fulda hat er sich das Hauptverdienst erworben. Möge es dem neuen Bischof vergönnt sein, recht viele Jahre in segensreicher oberhirtlicher Wirksamkeit das Grab des hl. Bonifatius zu hüten.

Paris, 18. Juli. Nach dem Urtheilspruch des Cassationshofes liegt der Fall Zola juristisch folgendermaßen: Zunächst werden Zola und seine Vertheidiger die Entscheidung des Cassationshofes über die Verurtheilung abwarten, die sie gegen den abgelehnten Bescheid betreffs der Untrennbarkeit der in Zolas Brief an den Präsidenten über den Fall Dreyfus und Esterhazy angeführten Thatsachen einlegen haben. Entschidet der Cassationshof zu Gunsten Zolas im Sinne der Verurteilung, dann wird die ganze Dreyfus-Affäre von neuem aufgerollt werden. Fällt die Entscheidung gegen Zola aus, dann steht es dem Verurtheilten frei, innerhalb von drei Monaten sich von neuem den Gerichten zu stellen und eine neue Verhandlung zu verlangen. — Dem „Echo de Paris“ zufolge soll der Kaiser befohlen haben, Zola und Perrier bereits untergeordnet sei, doch werde er erst ausgesetzt werden, nachdem beiden das Urtheil persönlich zugehört sein wird. Es verlautet, Zola trete demnächst eine Reise nach Norwegen an. Der nächste Proceß werde erst Ende October stattfinden. Bei den gestrigen Aufrufen in Versailles wurden 27 Personen verhaftet, wovon sieben Verhaftungen aufrecht erhalten wurden.

### Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

Madrid, 19. Juli. Camaros Gesandter ist in einen spanischen Hafen, der nicht bekannt gegeben wird, eingelaufen.

Madrid, 19. Juli. Aguinaldo hat das Hauptcorps von Cavite nach Batang verlegt; er befehligt jetzt die Vorworte von Manila. — Wie verlautet, will Mac Rintin den Admiral Cervera empfangen.

Washington, 19. Juli. Trotz der Capitulation Santiagos wird geglaubt, daß der Abschluß des Friedens weiter entfernt sei als je. Wäher wurde kein Schritt im Sinne einer Vermittelung von dem Vertreter irgend einer Macht gethan. Ein Mitglied des Militärrathes äußerte, das Wunderbare an der Lage sei, daß Spanien über die Größe seines Unglücks sich nicht klar sei. Die Vereinigten Staaten könnten nicht anders thun, als den Krieg kräftig weiter zu führen. Dierans erklärt sich der heute ergangene Befehl, alle Vorbereitungen zur Abfahrt von Batons' Geschwadern und zur Expedition nach Portorico zu beschleunigen. Nach dem heutigen Ministerrath wird berichtet, Mac Rintin habe erklärt, er habe keine Mittheilungen über die Frage der Friedens-Verhandlungen von spanischer Seite erhalten. Die Regierung erwarte

bald eine wunderhafte Gestalt, es wurde ein lichtumflossener Engel (Angelus) daraus; diese Umgestaltung wurde erklärt, der Mann sei ein Kunde des Schmiedes vielleicht aus England (Anglus) gewesen, der zufälliger Weise die Steinkohlen auf dem Mönchsberge entdeckt habe und seine Entdeckung dem Schmiede mitgetheilt, nachdem bereits schon 1183 die Steinkohle in England bekannt war und in Sheffield verwendet wurde. Der Mönch Rainer von St. Jakob in Lüttich gibt übrigens als Jahr der Entdeckung 1213 an. Sei dem wie immer, allgemein galt bis jetzt 1198.

Zur rechten Zeit erschienen nun zwei von Herrn Bergingenieur Franz Wittenbach in Reckrade in Holland verfaßte Schriften: „Europas erster Steinkohlenbergbau“ und „Geschichtliches über die Entwicklung des 800jährigen Steinkohlenbergbaues an der Borm“ (bei Jgnaz Schweizer in Aachen 1898), in welchen der Verfasser beweist, daß der erste Steinkohlenbau Europas bereits 1113 in dem in der Gemeinde Kirchath (Kirchenrode, jetzt Kirchath, holländisch Reckrade) gelegenen Koblberg und größtentheils dem Stifte Klosterath-Rolbuc gehörig, von den Augustiner-Chorherren dieses Stiftes betrieben wurde. Dieses Stift, zwischen Aachen und Seilenkirchen im Wormthale (Limburg) gelegen, wurde von den Grafen der Saffenberg bei dem Städtchen Herzogenrath gegründet 1104, dessen erster Abt war Albert. Bereits unter diesem schreiben die „Annales Rodenes“ 1113, daß das Kloster sein Augenmerk auf den brennbaren Erdstoff wolle und Grundstücke an den Stellen, wo Steinkohle, die man mit dem Namen Kalkule (Terra Kalkulen) bezeichnete, erwarb. Heute wird noch in dortiger Gegend jede Grube Kalk, die Steinkohle Kalk und

auch die Gröfzungen entsprechender Unterhandlungen nicht vor dem Falle Savannas. (Es heißt, Mac Rintin sei noch immer entflohen, die Operationen gegen Savanna bis zum Herbst zu verschieben.

Manila, 19. Juli. Aguinaldo sandte an den General-Gouverneur Aguinaldo zwei Parlamentäre ab, um ihn zur Uebergabe aufzufordern, da 50,000 Aufständische den Platz umgaben und bereit seien, ihn im Sturm zu nehmen, und da ferner die Spanier seine Verhaftungen leugnen könnten. Aguinaldo erwiderte, er werde bis zum Ende kämpfen, obwohl hoffnungslos. Aguinaldo findet es äußerst lächerlich, sich Manilla's zu bemächtigen wegen der starken Befestigungen. Die Amerikaner erwarten die Verwundung ihrer Verhaftungen und werden die Operationen wahrscheinlich erst im September nach der Regenzeit und der großen Hitze beginnen. In Manila fehlt es an Mehl, dagegen an Reis und Fleisch noch für mehrere Monate vorhanden.

### Sociales.

Düsseldorf, 18. Juli. Am 24. April d. J. tagte hier eine Versammlung von Arbeitervertretern der Rheinprovinz für das Unfallversicherungsgesetz sowie das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zwecks Gründung von Arbeitervertreter-Vereinen. In dieser Versammlung wurde eine Commission gewählt mit dem Auftrage für die zu gründenden Arbeitervertreter-Vereine ein Statut zu entwerfen. Am 24. Juli d. J. wird nun hier eine neue Versammlung stattfinden, in welcher das Statut vorgelegt und beraten werden soll. Zweck der zu gründenden Arbeitervertreter-Vereine wird sein, den Mitgliedern in regelmäßigen Zusammenkünften Gelegenheit zu bieten, sich über die Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze und der darin noch enthaltenen Mängel, deren Beseitigung im Interesse der Arbeiter wünschenswerth ist, auszusprechen, sich Aufklärung über gesetzliche Bestimmungen und Kenntniss von Vorgängen auf dem Gebiete der Arbeiterversicherungsgesetze zu verschaffen, ferner den Versicherten durch Rath und That zur Seite zu stehen und denjenigen Personen, deren Rentenanspruch theilweise oder ganz abgewiesen wurde, den Rentenbezug auf Grundlage der Versicherungsgesetze zu ermöglichen, schließlich durch Sammlung statistischen Materials die Bestimmungen der Mitglieder zu unterstützen.

Rom Rhein, 16. Juli. Der Detailisten-Verband von Rheinland und Westfalen setzte bekanntlich in seiner letzten Hauptversammlung in Düsseldorf, der auch der Herr Regierungspräsident Hr. v. Rheinbaben beiwohnte, nach längerer Erörterung der Sonderbesteuerung der Großhändler einen aus 14 hervorragenden Vertretern des Textil-Rheinlandes in Rheinland und Westfalen bestehenden Ausschuss ein, der geeignete Maßnahmen gegen die vorerwähnten geschäftlichen Auswüchse ermitteln sollte. Dieser Ausschuss ist zu folgenden Beschlüssen gelangt: 1. Großhändler sollen mit einer Sondersteuer belegt werden. Unter Großhändlern sind Geschäfte zu verstehen, die alle möglichen, nicht zusammengehörenden Artikel führen (z. B. Manufactur, Kurz-, Emaille-, Korb-, Porzellan- und Glaswaaren, Schuhe und Stiefel, Möbel, Bücher und Musikalien, Küchengeräthe, Christbaumschmuck, Lebens- und Genussmittel u. s. w.) und die durch die Anzahl ihrer Angestellten und den Umfang ihrer Verkaufsräume die Merkmale eines Großhändlers an sich tragen. Führt jemand zwar einzelne dieser, jedoch ihrem Wesen nach einen verwandten Waarenzweig darstellenden Artikel, so ist darin noch nicht das Merkmal eines Großhändlers zu erblicken. 2. Wenn jemand in einer Stadt außer dem Hauptgeschäfte Zweigstellen errichtet, so sollen diese von der Gemeinde mit einer progressiven Steuer belegt werden. Zweigstellen auswärtiger Detailgeschäfte sollen ebenfalls von der Gemeinde mit einer Sondersteuer belegt werden. Es ist wünschenswerth, die Steuer nach der Anzahl der im Bande bestehenden Zweigstellen des Mutterhauses progressiv zu gestalten. Der letzte Vorschlag soll zur Einschränkung des Firmennetzes dienen. Erfolgt die Uebertragung eines Geschäftes, das noch nicht sechs Jahre besteht, so ist die alte Firma zu löschen. Die neu einzutragende Firma muß den Namen des neuen Inhabers führen. Nimmt die Firma einen oder mehrere Theilhaber auf, so muß der Name des oder der hintrittenden Theilhaber in der Firma zum Ausdruck kommen. Ausgenommen sind in beiden Fällen Firmen, die an directe Erben übergehen. Jede Bezeichnung, die sich auf die frühere Firma bezieht, ist verboten. Sterbefall oder Arbeitsunfähigkeit des Geschäftsinhabers oder solcher Familienangehörigen, deren Fehlen die Fortführung

jede Steinkohlengrube Kalkul genannt. Solche Stellen, welche der Kalkulen erwähnen, kommen aber häufig in den älteren Annalen vor, so daß über den Bergbau des Klosters von dessen Urbeginn bis zur Auflösung durch die französische Revolution 1795 gar kein Zweifel mehr aufkommen kann. Die Augustiner Herren waren gute, verständige Förderer des Bergbaues, so daß denselben der Verfasser des Schriftchens als Fachmann seine Bewunderung stellt. Nach altem Rechte gehörten jedem Grundbesitzer auch die unter der Erde befindlichen Mineralien; dadurch war aber dem Raubbau Thür und Thor offen. Das haben die klugen Äbte von Klosterath-Rolbuc bald erkannt; darum gingen sie bei Käufen, Verkäufen, Verpachtungen und Verleihen äußerst vorsichtig zu Werke, indem sie sich die Steinkohlengewinnung vorbehalten und so den Komplex zu einem rationellen Betriebe gewannen. Der 29. Abt Balduin verwendete schon große Räder auf der Stauung des Wormflusses zum Heben der Pumpen. Auch hierin, nicht nur in der Entdeckung, sagt der Verfasser, gebühre dem Kloster-Bergwerk die Priorität, indem diese Einrichtung als ein großer Fortschritt in der Steinkohlenbergbaukunst für die damalige Zeit angesehen werden muß.

Große Energie verwandten auf den Bergbau insbesondere die beiden letzten Äbte Hagden (1759 bis 1780) und Chaineux (1781 bis 1793). Ersterer verwendete die enorme Summe von 669,000 Francs zu unterirdischen Bauten, selbst in dem Bewußtsein, daß das Bergmanns-Alphabet mit „B“ (Bau) anfängt und „A“ (Ausbeute) zuletzt kommt. Aber gerade diese Einrichtungen waren der Abtei in den letzten Jahren ihres Bestehens von reichlichem Gewinn. Abt Chaineux, ein Gelehrter und selbst auch

des Geschäftes erschweren würde, haben diese Bestimmungen auf.

### Sociales und Provinzielles.

Witten, 21. Juli. Mit dem Legen der Geleise für die elektrische Straßenbahn auf der Ruhrstraße, in der Richtung nach Wommern zu, hat man vor einigen Tagen auch der Anfang gemacht. Man ist jetzt überhaupt emsig an der Arbeit, um die Anbetriebung der Bahn bewerkstelligen zu können. Ob es bald dazu kommen wird, ist allerdings noch fraglich.

In den Schaufenstern des Kaufmanns D. Rosendorff brach am Dienstag Abend beim Anzünden des Gottes Feuers aus. Dasselbe entzündete sich, indem das zur Decoration verwandte Seidenpapier Feuer fing. Die energisch eingreifenden Hausbewohner wurden schnell Herr des Feuers. Der Schaden soll trotzdem bedeutend sein.

Das von den Vorständen der Specialwesen- und der Veteranen-Vereins arrangirte Concert-Loacert, welches am Dienstag Abend im Hotel Voss stattfand, war gut besucht. Herr Meiert hatte ein vorzügliches Programm, welches einen vornehmlich militärischen Charakter trug, für das Concert aufgestellt. Die Capelle erntete für ihre guten Leistungen reichen Beifall.

Eine große Anziehungskraft übte das Originaltheater Geshw. Melich am den letzten Tagen in Folge der Wett- und Ringkämpfe zwischen den Herren Schloffer Mündelein und Fr. Klink einerseits und dem Athleten der Gesellschaft, The. Gyllof andererseits auf das Publikum aus. Heute Abend findet die Abschieds-Vorstellung statt.

Die Beirathung des Kohlenyndikats sprach sich schließlich für die Erhöhung des Kohlenpreises um 50 Pfg. für die Tonne aus. Der Antrag auf allgemeine Preiserhöhung wurde mit geringer Mehrheit abgelehnt, ebenso der Antrag auf Erhöhung des Preises für Magertohlen.

Herbede, 19. Juli. Am 19. d. J. hatte ein hiesiger Bahnbeamter das Unglück, sich an einem kleinen Finger zu verletzen. Die Verletzung wurde vom Bahnarzt als unbedeutend betrachtet. Nach dreiwöchentlicher Behandlung war der Verletzte denn auch geheilt. Da der Finger indessen kaum gebräunt war, begab der Beamte sich in das hiesige Krankenhaus in Hagen behufs Operation. Die Operation fand sofort am ersten Tage statt, sollte aber nach zehn Tagen wiederholt werden. In der Zwischenzeit befand sich der Patient sehr wohl. Als gestern Abend die Operation vorgenommen werden sollte, starb der Lebenswichtige Mann während der Chloroformnarkose in Folge einer Chloroformvergiftung, wie der behandelnde Arzt den Verwandten mittheilte. Der traurige Fall ruft allgemeines Mitleid hervor, zumal der Verletzte bei allen Bekannten beliebt war.

Langendreer, 18. Juli. Durch eigene Unvorsichtigkeit verbrannte sich vorgestern die Ehefrau des Bergmanns S. von hier. Dieselbe wollte auf eine Spirituslöschmaschine, während dieselbe noch brannte, Spiritus gießen. Die Flamme schlug in das Gesicht und brachte es zum Explodiren. In kurzer Zeit stand die unvorsichtige Frau in hellen Flammen und trug, ehe ihr Hüfte zu Theil wurde, schwere Brandwunden davon. Auch entstand durch die Explosion ein Zimmerbrand.

Bochum, 20. Juli. Am letzten Sonntag hielt die Marianische Jünglings-Sodalität der St. Josephspfarrei im Schenman'schen Locale ihre halbjährige Generalversammlung, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Präses, Herr Bicar Thiele, eröffnete dieselbe mit der üblichen Verlesung der Statuten und schloß daran recht zeitgemäße Ermahnungen und Anregungen. Sodann erhielt das Wort das Mitglied der Sodalität Herr K. a. u. v. Dort be- handelte in einleitender glänzender Rede den Lebens- gang und das verbleibende Wirken Hermann von Mallindrodt zur Zeit des Kultur- kampfes. Der Redner verstand es, durch seine an- regenden Schilderungen die Versammlung zu be- geistern. Zum Schluß forderte er alle Mitglieder auf, Mallindrodt in der Beihaltung und Verthei- digung des Glaubens nachzuahmen. Raufgender Beifall wurde dem Redner zu Theil. Der Herr Präses sprach dem Redner dann in ehrenvollen Worten den Dank aller für den herrlichen Vortrag aus und gab der Hoffnung Ausdruck, den Redner noch oft- mals in der Sodalität zu hören. Gegen 6 Uhr

tätiger Ingenieur, dabei ein ausgezeichneter Ordens- mann, beschäftigte 800 Vergleute — da kam mit der französischen Republik die Aufhebung des Klosters (1795).

Canonikus Craft, Mitglied des Stiftes, beschrieb in seiner „Histoire du Limbourg“ den ganzen Raubart der modernen Bananen, welche in kurzer Zeit vernichtet, was fleißige Klosterleute im Laufe von 700 Jahren geschaffen hatten. Die Pariser Re- gierung kümmerte sich wenig um den Bergbau, der nicht nur dem Kloster zum Vortheil, sondern dem ganzen Lande an der Worm zu wahrem Segen wurde. Wie anderwärts wurden die Kirchenhügel, die Bibliothek verkleinert und vergeudet (so fand der Herr Verfasser in einem alten Papierhaufen, womit in Herzogenrath die Schutten geheizt werden sollten, kostbare Original-urkunden mit der Unter- schrift und dem Siegel der Klosterath-Rolbuc), die Klosterbauten dem Verfall überlassen und obwohl dieselben — ihr Eigenthum! — die vertriebenen Chorherren ankaufen, um sie seiner Zeit, d. h. bei geordneten Verhältnissen, dem Diöcesanbischof für eine kirchliche Anstalt zu übergeben, ward ihnen die Aufenthalt in denselben verboten und mußten sie ruhig dem Verfall zusehen. Also ebenfalls ein Cul- turbild, nur im entgegengesetzten Sinne der Ordens- leute. Erst 1817 konnten die noch lebenden Cano- niker von Klosterath-Rolbuc ihr Vorhaben aus- führen, indem sie die Klosterbauten dem Diöcesan- bischof von Lüttich (jetzt Noermont) schenkten, der 1840 das Anabensseminar dort errichtete. Heute ist ein blühendes Seminar dort mit 400 Schülern. Eher aber den Chorherren von Rolbuc, die durch 700 Jahre hindurch ein so bedeutendes Stück Cultur- arbeit geliefert haben.

### \* Auch ein Stück Kulturarbeit der Mönche.

Deutsche und französische Blätter im Montan- fache, so schreibt die „Salz. Kirchenztg.“, machten im vergangenen Jahre darauf aufmerksam, daß im Jahre 1898 das 700jährige Jubiläum der Ent- deckung der Steinkohle bei Lüttich in Belgien, als der ersten Steinkohle in Europa, falle. In der That erzählt die Stadtchronik von Lüttich, wo im zwölften Jahrhundert das Schmiedehandwerk schwungvoll betrieben wurde, und die Lütticher Waffen einen bedeutenden Absatz in ganz Europa fanden, es sei zu dem Schmiede in Cöche bei Lüttich, Namens Gullos, unter der Regierung des Fürst- bischofes de Cutje von Lüttich (1195 bis 1200), ein unbekannter, alter Mann gekommen, der ihn fragte, wie das Handwerk gehe und wie er zufrieden sei. An Arbeit fehle es nicht, antwortete der Schmied, aber der Preis der Holzkohlen werde unerträglich. Darauf habe ihm der alte Mann gesagt, er möge nur getrost auf den Mönchsberg gehen, dort finde er schwarze Steine, die vortheilhaftes Brennmaterial geben. Dieser Mönchsberg, auch Bulemont ge- heißen, ist in der Nähe von Val St. Lambert, einem ehemaligen Benediktinerstifte bei Lüttich. Schmied Gullos fand die Angabe des alten Mannes bestätigt und grub dort die ersten Steinkohlen; als Jahr dieser Entdeckung wird allgemein 1198 angegeben. Vom Schmiede Gullos haben auch die Steinkohlen ihren ursprünglichen Namen Houille neben Carbon erhalten, der auch in hulla (nigra terra carbonum similima) latinisiert sich erhalten hat. Der alte Mann, welcher zu dem Schmiede gekommen, erhielt

wurde die Verformung genommen, ge- laufen. Der Ver- mündlichen Ver- beabsichtigt die Gr- Kaufmanns. O- Statutenentwurf ist- berathung zugegan- „Mercuria“ bring- Nummer einen A- legenheit beschäftigt- daß auf der Grun- dach die definitive- genannten Caffe o- Hannover vollzieh- kaufmännische Ver- kaufsmännische Ver- Donnerstag Abend- wurf einer Bepres- sehr zu wünschig- an dieser wichtigen- A — Die Wä- und Paullirische- Montag zu ihrer- Berge des Sauerl- Kirchenchor die W- längere Ausflug- Mühlen, die die- schöne aber auch- bringen müssen, Säng-er fuhren de- und jagen dann z- hohle. Nachdem- schon gestürzt ha- Bestig, in seiner- Darauf führte i- Schmetthal hin- nach Balve, wo- Morgen machten- den Pfad und fa- hier durch ein tr- hatten, wurde de- unternommen. I- thal hinein und- Eisenbahn benutz- einmal fast gem- Schloß zu besie- heimath zu, fr- prächtigem Wette- A — Die S- werden Donner- Wie in früheren- in mehreren Ab- streben. Wie w- hohle bei Letzma- Wolmarstein und- Wehringhausen z- gutes Wetter be- A — Auf de- Linie Bochum- mittag Prohe- sich bis zur Ste- feldchen. Vorau- Abnahme in de- und der Verle- genommen werde- A — Groß- städtischen Park- Herrn Restaur- Trompeter der- 1. Artillerie-Reg- Tag zu gewinn- Königsreiches O- dieses Regiment- merksam, daß d- Corps ist, das- alten historisch- A — Weim- aus Wärenborf- Frau und fünf- verlaßen und- Langendreer an- monach er sich- Nachrichten fin- Die für den 25- zweier Esfabro- dort wird wah- ment dem Ver- A — Geruc- stummer Mann- Kinder und Er- traf, die den- abwehrten, so- werden mußte. Tobischlag be- nommen Auster- A — Geruc- (Vincen) v- früheren Jahre- zu der Städt- in Schaaren zu- Gaben, vorzügl- für die Kran- Sinn stellt de- Mäße es auch- A — Rauf- soll die Ru h- sein. Hoffent- artigen Epide- Opfer fordert- lichten Mähna- für beide Co- ist nunmehr- daß er seiner- kann. A — Cistel- vor acht Ta- Namens A- Brüder aus d- dem Verbauch- A — Watt- Tage, dem J- die Schulkin- Scherlein do- wohl 400 K- A — Bruch- General- verordnetenbe- einer A r b e- unter der V-

ieltes.

Raufmanns D.  
Abend beim  
Dasselbe ent-  
tion verwandte  
eingreifenden  
des Feuers.  
sein.

raft übte das  
an den letzten  
Kämpfe zwischen  
ein und Fr.  
der Gesellschaft,  
Publikum aus.  
Vorstellung statt.

Lebensindikatoren  
ung des Gold-  
onne aus. Der  
ung wurde mit  
der Antrag auf  
len.  
d. J. hatte ein

sich der Patient  
 Operation vor-  
 bedauernswert  
 in Folge einer  
 der behandelnde  
 er traurige Fall  
 der Verstorbene

Auch entstand  
nd.  
lepten Sonntag  
glings-So-  
pfarrei im  
rige Generalver-

... durch seine aus-  
... alle Mitglieder  
... und Berthei-  
... Rauschender  
... Theil. Der Herr

Stiftes, beschreibt  
"den ganzen  
welche in kurzer  
terleute im Lauf  
Die Pariser Re  
den Verhau de

... (Vater), die  
... und obwoh  
... die vertriebene  
... er Zeit, d. h. be  
... diözesanbischöfe für  
... ward ihnen be  
... und mußten si  
... schenfalls ein (Su

die durch 70  
Stück Kultur

⊗ **Crefeld**, 15. Juli. Eine demeritswürdige Vorführung findet während der Zeit, da die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Crefeld tagt, daselbst im Kaiser-Wilhelm-Museum auf dem Karlsplatz (am Westwall) statt, nämlich eine Ausstellung völkischer Künstler. Dieselbe ist reich bebildet von den namhaftesten Malern und

Bildbauern Belgiens und gibt ein gutes Bild von den Kunstbestrebungen dieses Landes. Um das Zustandekommen der Ausstellung haben sich diejenigen Herren, die an der Spitze der flämischen Bewegung stehen, verdient gemacht: der Abgeordnete Professor Juliaan de Briendt in Brüssel, der Academiendirector Professor Albrecht de Briendt in Antwerpen, Baron de Selys Longchamps in Brüssel, der Professor Dr. Saller

vertreten. Wir nennen hier nur: Claus, Grabeels, Prof. Farafin, Gilfoul, Prof. Garmotian, Heins, van Hove, Keempfers, F. v. Leembulten, Prof. Montalb. Besonders reichhaltig ist die plastisch-Abtheilung der Ausstellung. Auch hier findet man Befucher Werke der bedeutendsten Meister: Dillens, Lagae, Graf A. de Laiaing, Meunier, Vincotte

Katholikentages statt, zu der der Commissions-  
Generalversammlungen der Katholiken Deutsch-  
lands, Fürst Carl zu Löwenstein angetre-  
war. Die Versammlung war sehr gut besucht.  
Leider war der Fürst durch Krankheit zurückgehal-  
ten und so erschien als Vertreter sein Sohn, der Er-  
prinz zu Löwenstein. Den Hauptgegenstand des

lichster Weise vorangeschritten, so daß ein tadelloses Funktioniren des großen Organismus mit aller Sicherheit erwartet werden kann. Die Verhandlungen bezüglich des Präsidiums versprochen ebenfalls zu einem glücklichen Resultat zu führen, auch die Nebensache ist beinahe ganz vollständig. Die große Festhalle ist entsprechend dem Ursprünge bereits vorangebracht worden. Sie

des Hauses waren außerhalb; das Mädchen schrie und lamentirte, ein fremder Kerl habe sich ins Haus eingeschlichen und bedrohe einen Raubanfall. Sie mit vieler Mühe konnte das Mädchen von seinem Vorhaben, aus einem Fenster der oberen Etage her abzuspringen, abgebracht werden; das geängstigte Wesen hand bereits an den Fensterranf. Ein Gendarm, welcher sich zufällig am Orte befand, hatte die Besorgnis, das Mädchen zu verletzen, und so wurde es durch seine Anwesenheit verhindert.

Mädchen gab an, die Thür seines Zimmers plötzlich geöffnet worden und ein fremder Mann habe eindringen wollen, der indeß auf das Hilferufen hin eiligst davongelaufen sei. Der Mann wahrscheinlich durch ein Nebenhaus das Hof wieder erreicht; der Menschenausfluß war bis in Nacht hinein derart, daß die Straßen abgepfl-

fährten das 25-jährige Schifferjubiläum eines ihrer  
Reeders (Herr Seegermann) hier im Hotel „Nä-  
fällcher Hof“ feierten. In Ausübung ihres zü-  
glichen Gewerbes, den Gemüthswärmer mit Waaren zu ver-  
sehen, waren sie während langer Jahre treue Fahr-  
jubiläus gewesen, der sie täglich von Nord nach  
Kaiserswerth und Düsseldorf fuhr. Was war na-  
türlich für sie, wenn sie sich zu ihrem 25-jährigen

fest bei klingender Musik im schattigen D  
gleichzeitig gespeist, wozu man 75 Centner D  
Fleisch, das eine vorzügliche Suppe kocherte, 50  
ner Wurst, an 5000 Brode und 15,000 Liter  
verwendete, so daß auf jeden Arbeiter 1 1/2  
Fleisch, 1 Pfund Wurst und 3 1/2 Liter Bier  
Vor dem Festmahl wurde das Denkmäl des fr

für | Am Freitag Abend fand auf der Straße Meiners

**Vermischtes.**

8 Berlin, 17. Juli. In der Wandelhalle des neuen Abgeordnetenhanfes geht das Gemälde der beiden Fresken, welche die Wandflächen an den beiden Schmalseiten der Halle unter der Malerei des Potsdamer Thores seiner Bestimmung entgegen

### **Vermishtes.**

nafahr sind, wie erst jetzt bekannt wird, am Montag dieser Woche die Passagiere des um 8 Uhr 15 Min. Morgens von Kranz abgehenden Verdonenzugens durch die Gießesgegenwart des Loco- motivführers gerettet worden. Als der Zug nach Mollenham kam, welche Station er fahrplanmäßig durchfahren hatte, lag die Weiche fall d. Teilchens vor, nach dem Durchfahren sollte nach dem Loco- motivführer der Zug nach Mollenham fahren.

dem stark besetzten Junc ein unberechenbares gewisses  
Wie der „Kön. Carl. Sta.“ mitteilt wird, war z  
frachten Relt auf der Station Mollschm als dien  
habender Stationsbeamter die Ehefrau des Hal  
stellenwärters anwesend. Ihr Ehemann hatte a  
einer andern Station Dienst. Die Station Mollschm  
wurde früher von einem Vorsteher und einem Assistent  
verwaltet. Heute hat Mollschm, wie dem Blatte ve

\* Wie die Kölner Polizei anständige Jung-  
Mädchen behandelt, brachte der Prozeß Klefer  
Donnau am 13. d. M. an's Tageslicht. Die Bezeugten waren  
u. a. zwei gänzlich unbescholtene junge Damen aus B.-G.  
bach, Fräulein Sartmann und Fräulein Giesen, geloben,  
in der Nacht vom 11. März 1897, nachdem sie den Abend  
verkauft hätten, von der Polizei ohne Grund, als feilen  
Damen, behaftet wurden. Aus der betreffenden Verhandlung  
heben wir nach dem Berichte der „Alln. Ztg.“ (Nr. 675  
diesw.) Folgendes mittheilend:

die werden Sie kennen, aber wie.“ — Vori.: Thatsä-  
 hatten Sie seinen Umgang mit den Damen? — Zeuge: R.  
 — Vori.: „Es war reiner Zufall, daß Sie des Reges famen.  
 — Zeuge: Ja. Der Schumann konnte dann zu dem Vor-  
 „Sie müssen mit.“ Ich sagte: Das sind unfähige Da-  
 würde unter seinen Umständen zugehen. Der Schumann  
 erwiderte: „Was wollen Sie? Dann gehen Sie auf  
 Präsidium.“ Dort durfte ich nicht in's Gebäude. Es  
 kam ein Schumann heraus und fragte mich: „Kennen

zu thun? Aber, Herr Baron, ich  
sagte der Schwärmung zu mir. „Sollen Sie sich sofort  
fernern, sonst finde Sie auf der Stelle verhaftet.“ Kurz  
darauf ein Wagen mit den zwei Damen und Kleiser weg.  
kam ein Commis, ich glaube Meyer. Ich ging zu ihm  
hin: Da sind zwei Damen zu Ihnen verhaftet worden.  
Kann ich darüber verhöört werden? Er entgegnete: „Nein,  
werden? Dazu haben Sie kein Recht (?!).“ Aber ich  
sollte wiederfahren. Damit ging er weiter. Am nächsten  
Tag kamen die beiden Damen in d. G. Laback an. Früherlein

\* Herr Gerretzte von der „Bourgoigne“  
ein Darstellend seiner Erlebnisse bei der furchtbaren  
strophe gegeben. Der Gerretzte, ein Matrose aus  
verdanft seine Rettung seinen reichen Brodtkontingenten  
er sich theilweise in der Helmsch, dem Gottschelarsch  
theilweise auf seinen weiten Reisen angeeignet hat.  
nach dem Untergang der Bourgoigne im Wasser  
verludste er in ein Boot zu kommen, in dem schon 75 Bi  
waren. Ein Matrose schlief ihm mit dem Auber an  
waren. Ein Matrose aus der fernen Reisezeit, die Gerretzte

daß kein Steuermann im Boot war, sollte er steuern. Aber zu schwer verlegt und konnte nur die Bewegungen am Steuer Eigenden lenken. Es war auch eine Gouvernante im Boot, die mit gerettet wurde. Der reicher beschäftigt die Brutalitäten der Franzosen und

niemal abet, Man über das Wasser zu gehen, überflüssig Boot durch Anhängen zum Untergang brachten, wodurch auch die im Boote Beifindlichen in den Tod hätten gerathen müssen. Er sagt, am allernächsten Sinken der „Pouregonne“ sei der Capitän schuld, ten die Greuelen von der Besatzung unter seinen Augen bemerken in Ansprache nahmen, daß er vergalt, durch das Sprachrohr zu beschien, daß man die Luken schließe. Das Wasser trübte beim Sinken des Schiffes auf hundert Seiten gleich herin. Der Graber weih auch, wie die Kinder zu Grube gingen. Die Hirsien siß alle an dem Berdegeländer und warteten auf die verbrochene Hiff. Als sich aber das Schiff eben auf die Seite neigte, kam das Gelsänder summt den Kindern gleich unter Wasser, die erste Woge mußte sie alle zugleich weg. Der Vortreter, hat Vanz und Finster in Raibad und dient schon 23 Jahre als Matrose. Als er gefragt wurde, ob er das gefährliche Dambot mit einem anderen v. raulichen werde, antwortete er mit den Achseln und meinte: „Was soll ein armer Mann machen, ich muß doch wieder zur See!“

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**V. Präsiel**, 20. Juli. (Telegramm.) Cardinal Gossio und alle hervorragenden Prälaten, die anlässlich des hiesigen eucharistischen Congresses anwesend sein werden, sind in seine Sommerresidenz auf Tafel. Der Cardinal nannte in seine Delegirten und speciell dem Vertreter des Papstes für ihre Anwesenheit. Cardinal Vanetti erwiderte mit einigen Worten und versicherte die beghenden Prälaten der väterlichen Fürsorge des Papstes für die Katholiken Belgiens.

**F. Paris**, 20. Juli. (Telegramm.) Es heißt, daß 30

\* **Petersburg**, 19. Juli. Wegen der Karuben sind in diesem Jahre an 100000 Menschen über den Ort der Tögunge n

Jeder Verkehr zwischen den beiden Armeen hat augen-  
General Skocher erklärte, keinem der Aufständischen von  
das Betreten der Stadt erlaubt werden. Der von den Auf-  
seiner gewählte Gouverneur Gattuso macht kein Hehl  
seiner Unaufrichtigkeit und die Amerikaner übergeben  
wachsende Verachtung vor den Insurgenten nicht. Man  
fürchtet binnen kurzem einen Zusammenstoß.

---

**Öffener Credit-Anstalt Bochum.**

Die heutigen Notierungen stellen sich annähernd wie folgt:

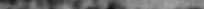
| Rohlen - Rure:   | Angeb. | Nachfr. |
|------------------|--------|---------|
| Mitte Haase      | 1075   | 1040    |
| Vaster Wulle     | 2050   | 2060    |
| Carolinenglas    | 8500   | 8425    |
| Centrum          | 27200  |         |
| Continentale Wr. | 13800  | 13690   |
| Grafite          | 450    | 400     |

| Langenbrahm      | 14000 |
|------------------|-------|
| Erbbringen       | 8900  |
| Ront Gene        | 6950  |
| Knotenblumen     | 3550  |
| Hufbolz          | 1075  |
| Schlagel u Eifen |       |
| Schürbant        | 1825  |
| Werkzeugen       | 7350  |

|         |                   |       |       |                 |       |
|---------|-------------------|-------|-------|-----------------|-------|
| Königin | Heinrich          | 3225  |       | Salgart-Schlüt. | 4000  |
| besitz. | Eveline-Amalie    | 14000 | 13800 | Hilfshaus       | 13500 |
| geb.    | Derkules          | 2650  |       | Wintershall     | 950   |
| Stie    | Joh. Zeimelsb.    | 4350  | 4250  | Verein:         |       |
| he      | Julius Philipp    | 3000  | 2950  | Apler Güte      | 97 %  |
| z?      | Karl Friedrich    | 5000  |       | Großenthall     | 185 % |
| hat     | König Ludwig      | 11600 | 11400 | New-Grün        | 550 % |
| ata     | Königin Elisabeth | 14040 | 13850 | Schaller Glas   | %     |

**Borsik- und Börsen-Nachrichte**

|                  | 18.   | 19.   |              | 18.    |
|------------------|-------|-------|--------------|--------|
| Weizen, kleiner  | 21,00 | 21,00 | Hafer 1. ♂.  | 100 Ro |
| do. 1. ♂., engl. | 20,00 | 20,40 | " 2. ♂.      | "      |
| do. 2. ♂., engl. | 19,00 | 19,90 | Weizen 1. ♂. | "      |
| Woggen, 1. Sorte | 15,00 | 15,00 | " 2. ♂.      | "      |
| " 2. Sorte       | 14,50 | 14,50 | Kartoffeln   | 50     |
| Hafer, 1. Sorte  | 15,00 | 15,90 | Waidenheide  | 900    |
| " 2. Sorte       | 14,00 | 14,00 | Streuholz    | 30     |
| (alles 100 Ro.)  |       |       | Streu        | 32     |



# Großer Extra-Verkauf

im Herren-Mode-Magazin

## Jacob & Co., Witten,

26 Bahnhofstraße 26.

Fernsprecher Nr. 167.

Nur so lange der Vorrath reicht!

Jeder beeile sich mit seinem Einkauf!

|                                                                      |                                                                                 |                                                                           |                                                       |                                                       |                                                                                 |
|----------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Großes<br/>Mannshemd</b><br>mit doppelter Brust,<br>Stück 68 Pfg. | <b>Großes<br/>Mannshemd</b><br>schwarz-weiß, schiffartig,<br>Stück 88 Pfg.      | <b>Braunes<br/>Biberhemd</b><br>„Glückauf“, Mannsgröße,<br>Stück 83 Pfg.  | <b>Biberkittel</b><br>Stück 45 Pfg.                   | <b>Normalhemd</b><br>Mannsgröße<br>Stück 75 Pfg.      | <b>Prima braunes<br/>Biberhemd</b><br>„Glückauf“, Mannsgröße,<br>Stück 1,30 Mk. |
| <b>Große<br/>Mannshose</b><br>Neudruck,<br>Stück 95 Pfg.             | <b>Zwirn-Hose,</b><br>große Mannsnummer,<br>billig, billig,<br>Stück 1,05 Mark. | <b>la. Manchester-<br/>Hose,</b><br>garantiert haltbar,<br>Stück 2,50 Mk. | <b>Leder-Hose,</b><br>Mannsgröße,<br>Stück 1,45 Mark. | <b>Regattakittel,</b><br>Mannsgröße,<br>Stück 86 Pfg. | <b>Buckskinhose,</b><br>unter Preis,<br>Farbe,<br>Stück 3,00 Mark.              |

Blaue Kittel Stück 90 Pfg. — Keine Messelwaare — prima Halbleinen! — Blaue Hosen Stück 90 Pfg.

### Unantastbare Billigkeit.

#### Civilstand der Stadt Witten

vom 10. bis 16. Juli 1898.

**Geburten:** Hedwig, T. v. Fabr. Heint. Bollmar, Johannismweg.  
Julius Joh. Bernh., S. v. Buchhändler Franz Emil Bernh. Koeckel,  
Breddestr. 10, S. v. Fabr. Stanislaus Symonowicz, Ziegelfr. Rudolf  
Ewald Otto, S. v. Fabr. Wilh. Büren, Königsstr. 11, Carl Wilh.,  
S. v. Bgm. Aug. Schöfer, Johannismweg. Margaretha, T. v. Bgm.  
Nikolaus Willmann, Wetterstr. Ein uneheliches Mädchen, Gengeldstr.  
Aug. S. v. Bgm. Gust. Borchmann, Bruchstr. Paula, T. v. Former  
Otto Herberich, Köhlerstr. Alma Bertha, T. v. Elektriker  
Carl Ockermann, Krummeistr. Bertha Auguste Lina, T. v. Bgm.  
Heint. Bönker, Feldstr. Margaretha, T. v. Techniker Ferdinand Franz  
Aug. Bärter, Hauptstr. Paul Ludwig, S. v. Schlosser Ludwig Jean  
Paul Baake, Breitestr. Paula Bertha Julie, T. v. Buchdrucker Wilh.  
Heint. Julius Julek, Bellerstr. Lina Wilhelmina Theresia, T.  
v. Bgm. Anton Körner, Steinstr. Wilh., S. v. Fuhrmann Carl August  
Kollmann, Ardenstr. Carl Georg Wilh., S. v. Fabr. Georg Heid.  
Bellerstr. Louise Kathilde Reize, T. v. Bgm. Heint. Gustav  
Aug. Meier, Köhlerstr. Wilh., S. v. Tagelöhner Heint. Hülsmeyer,  
Köhlerstr. Carl Paul Heinrich, S. v. Klempner Friedrich Ewald  
Meier, Breitestr. Wilh., S. v. Schlosser Friedr. Heint. Markmann,  
Ardenstr. Franz Albert Erich, S. v. Maurer Franz Albert Krause,  
Tieferweg. Maria Catharina, T. v. Fabr. Heint. Jänemann, Ardenstr.  
Friedr. Wilh., S. v. Barbier Carl Höper, Johannismstr. Oscar und  
Elga, Zwillinge vom Wirtz Friedr. Wilh. Peters, Markt. Hedwig  
Kell, T. v. Schlosser Emil Heinrich, Ardenstr. Elisabeth Franziska  
Marie, T. v. Fabr. Joh. Heint. Suter, Bellerstr.

#### Verlobungs-Karten, Hochzeits-Einladungen

liefert schnellstens und zu billigen Preisen die Buchdruckerei von  
H. Bringewald, vorm. H. Schumacher.

**Angebote:** Kaufmann Heint. Aug. Christian Oldenburg, Charlotten-  
burg und Anna Wilhelmine Meyle, Wiesenstr. Kaufmann Wilh. Carl  
Jacob Altenbach, Krummeistr. und Maria Theodora Behre, Reheim.  
Bgm. Gustav Groll und Wilhelmine Louise Emma Teutenberg, beide  
Johannismweg. Fabr. Wilh. Rentel, Wannenstr. und Henriette Elona,  
Bahnhofstr. Schneider Wilh. Reinte, Hauptstr. und Maria Vogt, Effen.  
Bgm. Friedr. Wilh. Gramme, Wullenstr. und Clara Enter, Feldstr.  
Schmelzer Hermann Jüng. Annen und Anna Catharina Luise Alabain  
Stüter geb. Sander, Herderstr. Arbeiter Friedrich Hermann  
Siegman, Heven und Emma Auguste Elfrida Fraune, Breitestr.

**Verirthen:** Cementirer Friedr. Wilhelm Bofse, Wafferstr. und  
Catharina Repersand geb. Schmidt, Kirchhofstr.

**Storbefälle:** Hedwig, T. v. Fabr. Heint. Bollmar, 1 Jg., Johannism-  
weg. Ehefrau Fabrikarbeiterin Friedrich Janien, Wilhelmine geb. Schulte,  
63 J., Bachstr. Todtengräber Carl Wilh. Böhl, 61 J., Schlachthofstr.  
Anna Maria Schickentanz, 2 Jg. Gengeldstr. Eisenbahnrevisor  
Johann Leinbus, 37 J. Marienhospital. Bgm. Gustav Dellmann, 28  
J. Diakonissenhaus. Heint. Ewald Theodor, S. v. Schlosser Gustav  
Ewald Hittinghaus, 7 Jg., Auestr. Maurer Johann Bloeding, 21 J.,  
Marienhospital. Carl Otto, S. v. Schlosser Heint. Niggelberg, 5 J.,  
Tieferweg.

#### Stohlenlieferung.

Die Lieferung der für die städti-  
sche Verwaltungs-Gebäude und  
Schulen im kommenden Winter-  
halbjahre erforderlichen Kohlen soll  
baldmöglichst vergeben werden.  
Schriftliche Anerbietungen auf  
Lieferung der ganzen Lieferung,  
unter Angabe der verbleibenden  
Kohlen-Sorten und der dafür zu  
zahlenden Preise, werden bis zum  
10. August cr. entgegengenommen.  
Witten, den 14. Juli 1898.

Der Magistrat: Dr. Gaarmann.

#### Coaks-Lieferung.

Für die Central-Heizungsanlagen  
im Rathhause und im Schulgebäude  
an der Gerichtstraße bedürfen wir  
im kommenden Winterhalbjahre ca.  
15 Doppelwaggons Coaks-coaks.  
Schriftliche Angebote mit Preis-  
angabe, frei Verwendungsstelle,  
werden bis zum 10. August d. Jg.  
entgegengenommen.  
Witten, den 14. Juli 1898.

Der Magistrat: Dr. Gaarmann.

#### Gras-Verkauf

am Montag den 25. Juli cr.,  
nachmittags 4 Uhr,  
für Herrn Aug. Lohmann hier, auf  
der „Neuen Weide“ in der Nähe  
der Herder Anstalt.  
Zusammenkunft beim Wirtz Jul.  
Bergmann.

Veren.

Strieger.

Eine gutgehende

Gast-Wirtschaft

im Industriegebiet vor dem Bahn-

hofe eines verkehrsreichen Ortes weg-

hoben Alters des Besitzers zu ver-

kaufen. Auskunft erteilt der Vor-

sitzende des Vereins.

B. Becker zu Vorbed.

In meinem Hause Kirchhofstr.

14 ist eine schöne

Wohnung

von 4 Zimmern an ruhige Familie

zu vermieten.

Zu erfahren Kostmann, Arden-

straße 6.

## Feuer und Wasser

haben einen Theil meines Waarenlagers vernichtet, und nun  
mit den durch Wasser beschädigten Waaren schleunigst  
zu räumen, findet

**Sonnabend den 23. Juli**

in meinem Lokale eine

## Auction

statt und werden die Waaren

zu jedem nur annehmbaren Gebot  
verkauft.

## D. Rosendorff, Witten,

Hauptstr. 4, gegenüber dem Rathhause.

#### Tüchtiger

Anstreicher-Gehülfe

ge sucht.

Wilhelm Windel.

Ein kräftiges

Dienstmädchen

zum 1. August gesucht.

Gd. Markt, Hauptstr. 9.

Für meine Gastwirtschaft suche

per sofort eine perfekte

**Köchin.**

Auch findet eine

**Lehr-Köchin**

dabei Stellung.

Wilhelm vom Hübel,

Restaurateur, Effen a. der Ruhr.

#### Jalousieen und Rollläden!!

letztere aus Ia. schwed. Holz oder Stahlwellblech, in meinen  
allseitig beliebten Konstruktionen, liefert in nur feinsten und so-  
lidester Ausführung zu billigsten Preisen

M. Gladbacher Jalousie-Fabrik

W. Effertz.

Preisgekrönt! Goldene Medaille!

#### Witten. Humboldtplatz.

Original-Theater

**Geschw. Melich**

Heute, Donnerstag, 21. Juli,

abends 8 1/2 Uhr:

findet auf allgemeinem Wunsch noch

eine

**Extra-Galavorstellung**

statt. Letztes Auftreten des gesamt-

engagierten Künstlerpersonals, sowie

großer Entscheidung:

**Ringkampf**

zwischen dem als sehr stark und besten

Ringer bekannten Herrn

**Fritz Klink**

aus Witten

und dem Hercules und Preisringer

Theo Ciclop. Es wird so

lange gerungen, bis einer fällt.

Einer muß fallen, einer muß liegen.

Zum Schluss: Große Apotheose

mit leuchtenden Lichteffekten.

Preise der Plätze wie bekannt.

Mache ganz besonders auf die

unwiderstehliche Galavorstellung

aufmerksam, weil in dieser Vor-

stellung alles aufgegeben wird, um

das Theater Geschw. Melich in einem

guten Andenken zu behalten.

Sodachstend

Georg Melich, Direktor.

Schöner stolzer

**Schnurrbart!**

die Zierde eines jeden Herrn.

**Kuhlmann's**

berühmtes Bart-Pasta

wirkt in kurzer Zeit.

Garantiert unschädlich.

à Dose 3 Mark, per Nachnahme

oder vorh. Einsendung. Briefmarken

nehme in Zahlung.

**Carl Kuhlmann,**

Düsseldorf,

Spezialist für Haar- u. Bartpflege

**Feinst. Molkereibutter**

per Pfd. 105 Pfg.

Landbutter

per Pfd. 87 Pfg.

W. Petersmann,

Tieferweg 78.

Sichern Rath und

Hülfe gegen Krätze

ertheilt

H. Messer, Winkelfstraße 1.

**Weiss- oder Rothwein**

(auch Weiß- und Rothwein sortiert)

gegen Einzahlung oder Nachnahme

von Mk. 9.— frachtfrei innerhalb

Deutschlands.

Beingroßhandl. Zülzer-Reich

Weslen a. d. Mosel.

**Zweibrücker Hof,**

Herdecke

empfeht sich bestens.

Freitag, 21.

Erstmalig  
Abonnementpreis  
„Lichten“ und „Sten“  
pro Monat, 10

# L

Brennerei für  
Q. Bringen

**Bestellun**  
und von den Boten

+ Vom

Die Regierung  
Polen eine erheb-  
liche Mittel  
einer angeblich be-  
die es auf eine A-  
theile von Preu-  
haben soll, energ-  
reichen Debatten  
tage, bei denen die  
einer großpolnisch-  
denen es zu schä-  
den Polen und die  
sich gegenseitig bi-  
nationalen Gegen-  
nicht darnach an-  
im Gegentheil mit  
traffer gestalten.  
rung erinnern wir  
der Anstellungss-  
Beamtinnen, an die  
nischen Versamm-  
polnischen Sprach-  
Zwangsmassregeln  
gehen auf dem ge-  
entgegenzutreten.  
Errichtung zahl-  
ferner an die ge-  
Hochschule in De-  
Ueberweisung von  
galerie an die  
deutschen Geist-  
verbreiten, hat  
ist dies ein  
Kaiser Wil-

Der Ausru-  
gierung aus; de-  
tuzministeriums  
die Vermuthung  
t u s m i n i s t e r  
übrigen Unter-  
Bon den Unter-  
Althoff, Dir-  
Bennigsen,  
Prof. B. H. G.  
Heidelberg, St.  
Göbler, Pro-  
f. Director  
man, Geheim-  
ministerium u.

Der Ausru-  
Project auf die  
zu Anfang der  
nicht bloß, um  
schädigen, son-  
zur Gründung  
hätten, habe m-  
landen einen  
Wesen und W-  
schaft gegen die  
Hülfe rufen w-  
mar! gelang  
ragt es als ei-  
Beziehung zu

„Sollte die  
„umachen“, sub-  
Hans-Regiment  
dazu? Kommt  
Mohamed zum  
Ersta läch-  
das reizendste  
grüßl.

„Selbstver-  
langen Braut-  
voll himu. —  
Wenn da-  
als meine Gatt-  
sehr bestimmt.  
„Wie duri-  
rief das junge  
„Davon!  
Mama verkauft  
ihre Haus und  
mein Lieb?“  
„Ja, Du  
barest Blut die

Als im n-  
gelüdet batten  
Hingeführt ver-  
die Abpötlung  
gelebten V-  
Schne, dessen  
verbunden un-  
Es schien  
Wort gegeben  
große Kirche  
Hingeführten